

Kreis-Zeitung

für den Oberrhein-Kr.'s.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poulsonstraße Nr. 74.

Nummer 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Der Kaiser hat sich gestern Abend von Potsdam nach Wilhelmshaven begeben.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat einstimmig die Haltung der Partei in Sachen des U-Bootkrieges und der Kriegsziele gebilligt und dem Vorstehenden der Partei v. Heydebrand seinen Dank ausgesprochen.

Aus einer amtlichen Meldung aus dem Haag werden die gesunkenen Schiffbrüchigen des Kreuzers „Elbing“ in die Heimat zurückgeschickt werden.

Die Mitteilung der englischen Admiralität verloren die Engländer in der Nordseeschlacht acht Zerstörer.

Aus London wird amtlich gemeldet, daß alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable“, „Defence“ und „Black Prince“ verloren sind. Ebenso sind, mit Ausnahme von vier Seefahrern, sämtliche Offiziere der „Queen Mary“ untergegangen.

Die Militärkritiker der Pariser Presse sprechen angesichts des Vordringens der deutschen Sturmkolonnen vor Verdun ihre ernste Besorgnis über die Lage aus.

Der bekannte Führer der jugoslawischen Partei, Dr. Kramarich, ist zugleich mit dem tschechischen Abgeordneten Dr. Kojenkin und zwei anderen Angeklagten wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden.

Die griechische Regierung wird gegen die geplante Verlegung des serbischen Regierungssitzes von Korfu nach Saloniki protestieren und diese mit allen Mitteln verhindern. König Peter erhielt keine Erlaubnis von den Vierverbandsmächten, sich seinen Truppen in Saloniki anzuschließen. Auch der serbische Kronprinz führt kein Kommando. Alle serbischen Offiziere sind einem französischen General unterstellt.

General Townshend ist in Konstantinopel angekommen und wurde ohne die Stadt zu passieren, auf die Insel Salamis gebracht, die ihm zum Aufenthalt zugewiesen wurde.

Die Seeschlacht am Skagerak.

Die gesamte moderne englische Flotte im Kampf.

Berlin, 3. Juni. (W. B. Amtlich.) Um Vorgehen von vornherein entgegenzutreten, wird nachfolgend festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerak am 31. 5. die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben. In den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingezogen werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboots geborgen bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Amuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein weiterer englischer Panzerkreuzer vernichtet.

Berlin, 4. Juni. (W. B. Amtlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Carnarvon“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerak in Brand geblasen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kein Zeppelin verloren.

Berlin, 4. Juni. (W. B.) In ausländischen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß zwei deutsche Zeppeline durch Brand bzw. im Anschluß an die Seeschlacht in Skagerak verloren gegangen seien.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren.

Der Verlauf der Schlacht.

Berlin, 4. Juni. (W. B.) Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgestoßen, um englische Flottillen, die

in der letzten Zeit mehrfach in der Nordsee gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der „Calliope“-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief. Um 5 Uhr 20 Min. sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwidelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nach eineinhalbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abstaufen unserer äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei in östlichem Kurs um unsere Spitzen herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienflottillenschiffe konnte zu dieser Zeit wegen der rückwärtigen Stellung zum Feinde nicht ins Gefecht eingreifen.

Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienfahrzeuge neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf westlichen Kurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angelegt. Sie haben mit hervorragendem Schneid und sichtlichem Erfolge bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß.

Die Tageseschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen, abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften, zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, sechs englische Schlachtkreuzer, mindestens vier Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs ältere Linienfahrzeuge, keine Panzerkreuzer. Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der „Achilles“- oder „Shannon“-Klasse, ein — wahrscheinlich aber zwei — kleine feindliche Kreuzer und wenigstens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden hochneuen Zerstörerführer-Schiffe „Turbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienfahrzeuge, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen, oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Der Eindruck im Ausland.

Newyork, 4. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Junkspruch von dem Vertreter des W. B. Die Zeitungen widmen dem deutschen Seesieg, der das ganze Land elektrisiert hat, mehr als drei volle Seiten. Sie machen keinen Versuch, den furchtbaren Stoß zu verkleinern, der dem englischen Seestolz versetzt worden sei. Die Ueberschriften die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: „Die Deutschen zertrümmern die englische Flotte!“ „England verliert die größte Seeschlacht der Welt!“ Die „Newyork Times“ sagt: Bei dem ersten großen Zusammenstoß zwischen den Seestreitkräften Deutschlands und Englands erlitten die Engländer eine Niederlage. Verantwortlich dafür ist die Strategie, die Taktik und Ausbildung im Kampfe und das Glück. Das Ereignis muß den englischen Seestolz dämpfen und die Deutschen ermutigen. Dies ist die erste große offene Seeschlacht in diesem Kriege und sie ist den Engländern schlecht bekommen. Das Blatt erinnert weiter an den Ausspruch Churchills, die Engländer würden die Deutschen, wenn sie nicht aus dem Kanal von Kiel herauskämen, gleich Ratten ausgraben. Die „Tribune“ nennt das Ergebnis des Kampfes einen klaren Sieg von noch nicht abzusehender Größe und sagt weiter, das Ereignis würde in England größte Bestürzung hervorrufen. Es sei klar, daß die britische Flotte nicht überrascht worden sei. Die „Newyork World“ sagt: Die Deutschen haben die größte Seeschlacht der Geschichte gewonnen. Die deutschen Verluste sind gering im Vergleich zu der englischen Flotte. Es ist klar, daß die britische Flotte von ihrem Gegner niedermäoriert, zusammengeschossen und niedergesunken wurde. „Sun“ sagt: Die deutsche Flotte ist herausgekommen und hat einen glänzenden Sieg erritten.

Kopenhagen, 4. Juni. (W. B.) „Extrablatt“ führt im Leitartikel aus: Wo ist der Anfang, wo das Ende für das, was deutsche Tüchtigkeit, Kraft und Mut ausführen können? Für dies Volk scheint das Ungewöhnliche selbst kein Hindernis zu sein. Die Seeschlacht wird in der deutschen Kriegsflotte stets mit goldenen Lettern eingeschrieben stehen. Zum erstenmal standen die deutsche Kriegsflotte und die Beherrscherin der Meere einander gegenüber, und der englischen Flotte wurde die größte Niederlage zugefügt, die sie je erlitten hat. Das Ansehen der englischen Flotte hat ernstlich Abbruch erlitten durch den ihr zugefügten furchtbaren Schlag, und das besonders angesichts der unzähligen Prahlereien in den vielen Jahren von der Unüberwindlichkeit der Flotte und des Hochmuts der englischen Staatsmänner. Noch hat niemand den überhebenden Wahnsinn vergessen, mit dem der damalige Marineminister Churchill erklärte, die deutsche Flotte aus dem Kieler Hafen vertreiben zu wollen, wie Ratten aus ihrem Loch. Schwer ist dieser Hochmut jetzt bestraft worden. In ganz England wird diese Seeschlacht als tiefer beschämender Schmerz und Schande empfunden werden. Der Gedanke an Rache wird die Gemüter von Millionen Engländern erfüllen. Aber wie? Englands Feind schlägt hart, und wenn er geschlagen hat, versteckt er sich gut im Ratteknest bei Kiel.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Juni. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebete (südöstlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurde ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie dreihundertfünfzig (350) unverwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont, brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über zweihundert (200) Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzubringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Baug sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das stark ausgebauten Dorf Damloup. Fünfhundertzwanzig (520) unverwundete Franzosen (darunter achtzehn Offiziere) und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppein das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baug einen Garmandoppeldecker herunter.

Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leunant Höhndorf niedergeschlagte Flugzeug.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefächte keine Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 4. Juni. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gemachten Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die reißlos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillette-Wald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über fünfhundert (500) Franzosen, darunter drei (3) Offiziere, gefangen genommen, und vier (4) Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marfisch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht; bei

Holkebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrtanonen abgeschossen.

Ostlicher und Balkanriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 4. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Dnja in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterie-Angriffs bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrüden südlich des Pojana-Tales und vor unserer Front Monte-Cengio-Miago mit starken Kräften hartnäckig Widerstand leisten, begannen sich in dem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Westlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa zersprengten unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus dem Reichstag.

Das Haus erledigte zunächst die zweite Lesung des Tabaksteuergesetzes. Gegenüber dem Abg. Henke (Soz. S. Fr.), der wiederum die Behauptung vorgebracht hatte, daß durch die neue Belastung des Tabaks und der Tabakerzeugnisse zahllose Existenzen vernichtet werden würden, wies Staatssekretär Helfferich darauf hin, daß in England weit höhere Auflagen auf den Tabakgenuss gelegt sind. Für die Einführung der neuen Abgaben ist jedenfalls der gegenwärtige Zeitpunkt der günstigste. Abg. Haas-Karlruhe (Bp.) geistelte die Art, wie sich die Sozialdemokraten der Verantwortung entziehen, und meinte treffend, wenn die Sozialdemokratie die Verantwortung hätte, würde sie die neuen Steuern nicht abgelehnt haben. Abg. Antrich (Soz.) sprach von dem berechtigten Unwillen des Volkes über die neuen Steuern, wurde aber vom Staatssekretär Dr. Helfferich mit der treffenden Bemerkung abgeführt, daß es noch weit mehr berechtigten Unwillen erregt hat, daß mehrere Volksvertreter im Reichstage sitzengelassen sind, als der erste große Seeflug der deutschen Flotte im Reichstage verkündigt wurde. (Lebhafte Zustimmung.) Nunmehr wurde das Tabaksteuergesetz, das am 1. Juli in Kraft treten soll, in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Auch dieses Steuergesetz wird als gesichert angesehen, denn es sind nur ganz wenig Abgeordnete im Sitzungssaal. Abg. Vogtherr (Soz. S. Fr.) benutzte diesen Umstand, um einen Verlagsantrag zu stellen, da der Bundesrat im Sitzungssaal zahlreicher vertreten sei als der Reichstag. Der Antrag findet keine genügende Unterstützung. Es stellt sich heraus, warum Abg. Vogtherr diesen Antrag gestellt hat; er ist nämlich der nächste Redner und wollte nicht gern vor leeren Bänken sprechen! Dieses Schicksal wird ihm doch noch zuteil. Schließlich wird das Gesetz angenommen mit dem Antrag der Volkspartei, der die Aufhebung der Portofreiheit der Bundesfürsten verlangt. Ebenso wird die Resolution angenommen, welche einheitliche Briefmarken für das ganze Reichsgebiet verlangt. Nach kurzer Beratung wird ferner das Frachtkundenstempelgesetz angenommen, sodann die Etats der Reichsschuld und der Allgemeinen Finanzverwaltung genehmigt. Nach Annahme des Kaligeseetzes in dritter Lesung werden die zweite Beratung der Vorlage betr. die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr und das Kapitalabfindungsgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Dritte Lesungen der Kriegssteuervorlagen. Rest des Etats.

Preussischer Landtag.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte in geschäftlicher Hinsicht die Ueberweisung der Denkschrift über die Verwendung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und Beamten in staatlichen Betrieben an eine Kommission von 14 Mitgliedern, die im Herbst zusammentreten soll, und die Ueberweisung der Verordnung vom 1. Mai 1916 über die Sicherstellung von Staatsdarlehen zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude und der Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden an den verstärkten Staatshaushaltsauschuß. Zu Beginn der Sitzung hatte der Präsident in heißen Dankesworten des deutschen Sieges in der Nordsee gedacht und die ihm auf sein Glückwunschtelegramm zugegangene Antwort des Kaisers mitgeteilt, in der es heißt, daß unsere mächtige Flotte im harten Kampfe gewachsen ist, daß sie auch einem überlegenen Gegner gewachsen ist. Das Haus begrüßte diese Worte mit lebhaftem Beifall. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Kleine Vorlagen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 5. Juni 1918.

* **Kriegsauszeichnungen.** Für bewiesene Tapferkeit und Umsicht vor dem Feinde wurde dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Otto Höhn (Sohn von Postsekretär Hrn. Höhn) im Kass. Feldartillerie-Regt. Nr. 27 (Oranien) das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dem 17-jährigen Kriegsfreiwilligen August Sann von hier, der sich zurzeit zum dritten Mal verwundet im Lazarett in Berlin befindet, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielt der Telephonist Gefreiter der 9. Kompanie, Ref.-Inf.-Regts. Nr. 81 Wilhelm Steinhäuser aus Gonsenheim.

* **Von der Kur.** Seine Excellenz der Kaiserl. türkische General und Staatsminister, frühere türkische Botschafter in Berlin, Mahmud Moustfar Pascha nebst Familie ist zum zweimonatlichen Kuraufenthalt in „Ritters Park-Hotel“ eingetroffen.

Prinz und Prinzessin Josef von Croz nebst Familie und Dienerschaft sind zum Kuraufenthalt in „Ritters Park-Hotel“ eingetroffen.

† **Buchdrucker Wilhelm Stahl**, ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Alter von 54 Jahren gestorben. Der „Tannusbote“ verliert in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter, der 28 Jahre lang auf seinem Posten ausgeharrt hat. Wir ehren das Andenken des heimgegangenen Berufskollegen mit dem letzten Gruß an den Vollendeten: „Sei Dir die Erde leicht, ruh' aus nach Sorgen, Mühe und redlicher Arbeit.“

* **Kurhaustheater.** Mitglieder des „Frankfurter Neuen Theaters“ brachten am Samstag abend, unter Edmund Hedings Leitung, das dreiaktige Lustspiel von August Neidhart, „Die Liebesinsel“ zur Aufführung und erzielten einen vollen, lustigen Erfolg. Die Idee, welche diesem Stücke zugrunde liegt ist nicht neu. Der Dichter schildert wie ein „moderner“ Baskisch, der sich nach der „Sonne“ sehnt, ums Haar Schiffbruch gelitten hätte, wäre ihm nicht in einem Freund ihres elterlichen Hauses, dem Doktor Ottokar von Bernbrunn, ein Retter in der Not erschienen. Was sie noch nicht wissen sollte, aus dem Roman des Lebens, das weiß sie natürlich schon, denn sie war — in einer „besseren“ Pension. Dieses Wissen, in puncto Mann und Weib, so wähnt sie, macht immun allen Versuchungen gegenüber und so riskiert sie, die Theorie aus der Praxis, in die Praxis des Lebens umfegend, eine Fahrt nach der „Liebesinsel“, in Begleitung eines schmachthafenden, glühenden, aber äußerst raffinierten Slaven Stanko Marlice. Einem solchen, den zartbesaiteten Jungfernbirgen sehr gefährlichen Schmachtlappen, in etwas anderer Aufmachung, bin ich schon einmal begegnet, wenn ich nicht irre, hieß er Kranzfinst, ein Pole, in Blumenthal „Probepfeil“. Wie dem auch sei: Die Geschichte ist dramatisch gut verwerter, und ihre Durchführung lustig und erheitend. Daß der Dichter auch Geist und Gemüt besitzt, das zeigt sich namentlich im charakteristischen Detail, welches er scharf zu beobachten und wirkungsvoll zu gestalten weiß. Das Lustspiel enthält spannende, mitunter treffliche Aufstöße. Dazu rechne ich namentlich die Szene im ersten Akt, die Erzählung der Sage von der „Liebesinsel“ und den ganzen zweiten Akt, entworfen der glücklichste von allen. Auch an frischen, erfreulichen „Zutaten“ aus dem Wellenschlag der Gegenwart, seitens der trefflichen Spielleitung, fehlte es nicht und sie erhöhten die gute Stimmung beim Publikum.

Die Aufführung des Stückes, war — wie stets — tadellos. Was alle Darsteller auszeichnet — wir sagen das nicht zum erstenmal — ist die geistige Beherrschung ihrer Rollen, die scharfe Beobachtung draußen in der Welt der Wirklichkeit und ihre — durch eine geschickte Spielleitung gefällte — talentvolle Verwertung in der Welt des Scheins. Das ist die Lösung des Rätsels, Natur in Kunst zu verwandeln.

An der Aufführung beteiligt waren die Damen Bronsgeist (Hildegard Mannheimer), eine besonders treffliche Charakterisierung der „Frau des reichen Mannes“, Frä. Fuchs (Vola) ein reizender Baskisch, strotzend von Anmut und Natürlichkeit, und die Herren Heding (Bankier Mannheimer) zunächst ein Hausstrategie, aber auch ein „Deutscher, der etwas von der Energie des Samenorns in sich spürt“, Schwärze (von Bernbrunn) der überlegene Kenner aller Figuren u. Züge auf dem Schachbrett der Welt, der in solchen Rollen ohne Zweifel sich selber spielt, Marowski, der poetische Slave Marlice, ein „Rattenfänger von Dalmatien“, wie er in Ton, Spiel und Gebärde besser schwerlich gedacht werden kann und der hier längst bestbekannte Verkörperer komischer Gestalten Grünig, als Sekretär Grothe und Ehrig von Siebers, an Stelle des Herrn Adolf Hille, nach dem Theaterzettel. Starke, wiederholter Beifall des Publikums, nötigte die Künstler nach jedem Aktzufluß immer wieder vor den Vorhang und als er sich zum letztenmal gesenkt hatte trennte man sich in den Wandelgängen des Theaters mit einem vergnügten auf Wiedersehen am Dienstag.

* **Kurhaustheater.** Man schreibt uns: Das nächste Gastspiel der Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters unter Leitung des Herrn Edmund Heding findet Dienstag, den 6. Juni, statt. — Zur Aufführung gelangt der erfolgreichste Schwan der letzten Spielzeit „Herrschafflicher Diener gesucht“ von Eugen Burg und Louis Tausslein. — In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Berta Bronsgeist, Olga Fuchs, Rene Obermeier und Mia Serna (vom Stadttheater in Düsseldorf als Gast); die Herren Robert Grünig, Edmund Heding, Adolf Hille, Karl Marowski und Hans Schwarze. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

✓ **Brachliegende Grundstücke** sollen noch in verschiedenen Gemerkungen vorhanden sein; eine rasche Feststellung derselben durch das Feldschutzpersonal und behördliche Anordnung der landwirtschaftlichen Bebauung derselben noch für dieses Jahr wäre im Interesse der allgemeinen Volksernährung dringend notwendig; während dieser schweren Kriegszeit darf kein Fuß breit ackerbaufähiges Land unbenutzt liegen bleiben.

✓ **Schweinehaltung.** Bei der Ernährungsdebatte im Reichstagsauschuß äußerte sich ein Regierungsvertreter

dahin, daß die Aussichten für die Entwicklung der Schweinehaltung nicht ungünstig seien; die Zahl der Schweine im Alter von einem halben bis zu einem Jahr in Preußen sei um 38 Prozent gestiegen, gegenüber der Zahl von 15 Prozent alter Sauen.

* **Aus dem Kreis-Blatt** für den Obermain. Das heutige „Kreisblatt“ enthält: Bekanntmachung des Verkehrs mit Süßstoff. Desgl. über die Güterzeichnung von Waren. Seifenverbrauch in Kronenstaaten. Zurückstellungs-, Verlegungs- und Beurteilungsgesuche. Ausführungsanweisung zur Verordnung des Verkehrs mit Fleischwaren vom 22. Mai 1916.

Aus Nah und Fern.

† **Schönberg** bei Cronberg, 4. Juni. Heute feierte Privatmann Philipp Glach mit seiner Gattin das 50. Hochzeitsfest. Das Ehepaar steht im 80. bzw. 78. Lebensjahr.

† **Uffingen**, 4. Juni. Am Bahnhof überraschte ein Bahnbeamte Krebs einen französischen Offizier, der Heidelberg einem Gefangenentransport entweichen und nach Frankreich zurückflüchten wollte. Der Offizier, der noch die Uniform trug, wurde festgenommen.

† **Alsfeld**, 4. Juni. Bei dem Versuch, seine gehenden Pferde aufzuhalten, stürzte in Groß- 54-jährige Landwirt Kaspar Althaus vom Wagen. Er das Genick und war auf der Stelle tot.

† **Klein-Zimmern**, 4. Juni. In der Gersprenz der 40-jährige Sohn des erst neulich im Felde getöteten Arbeiters Henrich.

† **Nicht etwas zu reichlich?** Für kommenden Sonntag kündigt das Bensheimer Konservatorium für Musik öffentliche Aufführung an, die „obgleich es gefürchtet in der Vortragsfolge rund 50 — fünfzig — Nummern weist. Ob bei solcher Fülle den Nerven der hoffentlich zahlreichen Zuhörer nicht etwas viel zugemutet wird.“

Vermischte Nachrichten.

— **Das Feuer bracht' es an den Tag.** Was als desratsverordnungen nicht ans Tageslicht zu kommen vermochten, das hat ein Feuer jetzt offenbar werden lassen. Kürzlich brach im Stadtteil Smolna in Kijew, ein schlesien, Feuer aus. Bei der dort herrschenden Dürre der eigenartigen Bauart standen bald drei Häuser in hellen Flammen. Die Kijewer wehr war bald zur Stelle und hatte harte Arbeit zu wälzen. Anlässlich der Rettungsarbeiten machte einen sonderbaren Fund. Bei dem Befehl wurden 23 Zentner Korn vom Boden gerettet, etwa 20 Zentner Weizen und Gerste zum Teil reifen. Da dieses Getreide nicht angemeldet war, nahmte es die Polizei sofort. Außerdem entdeckte man in der Nähe große Töpfe mit Reis im Gesamtgewicht von 2 Zentnern, Speck und Fleisch von zwei schweren Schweinen, Salz in großen Mengen, sowie andere Nahrungsmittel.

† **Die Reize nach Holland mit Hindernissen.** Schlau fing es ein junges Mädchen aus Neunkirchen an, seinen „Freund“, einem in Bad Nauheim unterstehenden Kassen, über die holländische Grenze zu bringen in Sicherheit zu bringen. Zunächst verschwand der plötzlich aus Nauheim. Zugleich reiste auch das Mädchen ab und nahm in Frankfurt bei einem höheren Beamten eine Stelle an. Seine Herrschaft brachte ihm volles Vertrauen entgegen. Und nun beginnt eine fast comische Geschichte, für ein Kino wäre es ein Schlager aus dem Tageserklärte „Fräulein“ dem Dienstherrn, es mit seiner „Tante“ in dringenden Geschäften auf Tage nach Holland müsse und bat den Herrn, ihm in Tante bei der Erlangung eines Reisepasses behilflich zu sein. Das Mädchen erhielt den Pass und reiste mit „Tante“ ab. Hollands grüne Fluren waren schon da, da sah sich in Emmerich die Polizei die Tante nicht noch mal näher an. Und siehe! Aus der Tante ein junger Mann. Es war der Russe aus Bad Nauheim, der hatte sich nach seinem Verschwinden den Schatz nehmen lassen und in ein femininum verwandelt. hatte die Nauheimer Polizei erfahren, sie stellte Fragen an, die rasch auf die Spur der beiden führten zur Verhaftung des Pärchens in Emmerich Verhaftung. Die beiden dieser Tragikomödie weilen im Gefängnis zu Wesel.

— **Weitere 15 Millionen Gold durch Schulen.** Die Fortsetzung der Goldsammlung in den Schulen einer neuen Veröffentlichung des Unterrichtsministeriums, derum mehr als 15 Millionen Mark ergeben. Der Minister sprach allen beteiligten Beamten und Lehrern ein unermüdetes Wirken seine Anerkennung aus. Er sucht sie, auch weiterhin für tatkräftige Fortsetzung Sammlungen Sorge zu tragen.

— **Strafbarkeit der Verbreitung falscher Gerüchte.** einer Entscheidung des Reichsgerichts unterliegt die Verbreitung falscher Gerüchte auch bei Fahrlässigkeit. Strafe. Innere Aufregung solcher Personen, die in der stehenden Angehörigen in Gefahr wahren, verdient die Weiterverbreitung der heurückenden Gerüchte nicht und schließt die Verantwortung nicht aus.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½ bis 8½.

Nachmittags von 4½—6 und abends von 8—10.

Montag: Konzerte der Kurlapelle.

Dienstag: Konzerte der Kurlapelle. Im Kurtheater abends 8 Uhr: „Herrschafflicher Diener gesucht“, Schwan in 3 Akten.

Mittwoch: Konzerte der Kurlapelle. Abends 8 Uhr: Phoniekonzert.

Donnerstag: Konzerte der Kurlapelle. Im Kurtheater abends „Ein launiger Abend“, Gastspiel von Richard Bork und Conrad Barden.

Freitag: Konzerte der Kurlapelle. Im Kurtheater abends: Arthur Schnitzler „Der Zerkener“.

Samstag: Konzerte der Kurlapelle. Im Kurtheater abends: Arthur Schnitzler „Der Zerkener“, „Die Gefährtin“, „Literatur“.